

# Was sind Äthergeografie und geografische Medizin? Versuch einer Standortbestimmung

*Renatus Derbidge*

## *Zusammenfassung*

Obwohl der Ausdruck «Äthergeografie» oft Verwendung findet, gibt es keine methodische Klarheit bzw. keine systematische Erfassung des Begriffs. Dennoch besteht eine Fülle von verwandten, aber doch unterschiedlichen Ansätzen, welche als Äthergeografie aufgefasst werden können. Sie reichen von goetheanistischen Landschaftsbetrachtungen über die Wahrnehmung des Wesenhaften eines Ortes im Sinne der Geomantie oder Bildekräfteforschung bis zur konkreten ortsspezifischen Kur-Empfehlung von Ärzten an ihre Patienten. Der Aufsatz versucht einen Überblick zu schaffen und, daraus abgeleitet, eine Methodik darzustellen, welche mit Praxisbeispielen unterfüttert wird. Im ersten Teil erfolgt eine Standortanalyse des Themas im Kontext des 21. Jh. Der zweite Teil ist ein Praxisbeispiel und möchte zu der Diskussion beitragen, wie Äthergeografie in ihrer therapeutischen Anwendung fruchtbar gemacht werden könnte. Der dritte Teil stellt einen methodischen Zugang aus der Anthroposophie heraus dar.

## *Summary*

Although the term “ether geography” is often used, there is no methodological clarity or systematic understanding of the term. Nevertheless, there is a wealth of related, but different approaches, which can be understood as ether geography. They range from Goethean landscape observations to the perception of the essence of a place in the sense of geomancy or research into formative forces to concrete, site-specific spa recommendations from medical doctors to their patients. The essay attempts to create an overview and to present a methodology that is supported by practical examples. The first part starts with an analysis of the topic in the context of the 21st century. The second part is a practical example and would like to contribute to the discussion of how ether geography could be made fruitful in its therapeutic application. The third part suggests a methodical approach from anthroposophy.

### 1.1. Einleitung und Standortanalyse

Äthergeografie ist ein Themenkomplex, der auf Rudolf Steiner zurückgeht. Steiner sprach in einem Vortrag am 16. November 1917 mit dem Titel «Das Geheimnis des Doppelgängers. Geographische Medizin» von «geografischer Medizin» oder «medizinischer Geografie» (Steiner 1917a), wobei er beide Wort-Neuschöpfungen synonym behandelt. Nur in wenigen Äußerungen kommt er ausdrücklich darauf zu sprechen, dass Ortsqualitäten – und hierbei ist nicht nur der physische Ort, sondern seine spezifische Konfiguration von Qualitäten gemeint – auf den Menschen wirken. Dabei ist die generelle Aussage, dass Orte mit uns zu tun haben und dass wir in Wechselbeziehungen mit der Umgebung stehen, in vielen seiner Ausführungen über Menschen und Erde zu finden. Denn nach Steiner liegt allen Sinneserscheinungen, geistig betrachtet, Wesenhaftes zugrunde. Wesenhaftes ist qualitativ und bis ins Sinnliche für uns erlebbar – etwa als Signatur, Physiognomie, Atmosphäre, Wirkung, mit der wir ganz konkret Teil der uns umgebenden Ordnung werden: «Wir wachsen im Konkreten, im Einzelnen mit der Welt, mit dem Kosmos zusammen, wenn wir hinter den Erscheinungen die Wahrheit suchen». (Steiner 1919, S. 239).

Auch als alltägliche Erfahrung ist das Vorhandensein von Ortsqualitäten in ihrer Wirkung auf uns fast schon trivial. Es tut einfach gut, am Meer zu sein, bei Strand und Sonne und mit Blick auf glitzerndes Wasser dem beruhigenden, rhythmischen Rauschen der Wellen zu lauschen, den belebenden Duft der Pinien einzuatmen. Wie erhebend ist auch eine Talansicht von einem Berg aus! Man kann frei atmen und hat das Gefühl, man wird beschenkt, innerlich reicher. Es gibt aber auch Orte, die man meidet, da man sich dort nicht gut fühlt. Orte sind Bezugspunkte, etwa für Erinnerungen, wo Erlebtes oder Geschichtliches im Raum verortet ist. Bestimmte Orte lassen einen erkalten, indifferent werden, innerlich leer und ausgezehrt – etwa Shoppingmalls. Ihnen ausgesetzt, verliert man die inneren Bezüge und damit die Beziehungsfähigkeit zur Umgebung. An solchen Orten kann es schwerfallen, ein selbstbestimmtes Innenleben aufrechtzuerhalten. Die Macht des Ortes dominiert über das, was man innerlich erlebt.

Der Schritt zur Anerkennung einer geografischen Medizin scheint also nicht gross – er ist es aber doch, wenn sie als Wissenschaft begründet werden soll. Der Anspruch auf akademische Wissenschaftlichkeit verlangt, diese alltäglichen Erfahrungen von Umgebungsqualitäten und ihren Wirkungen quantitativ zu erfassen oder mindestens so zu reflektieren, dass Vergleichbarkeit, Nachvollziehbarkeit und ein hoher Grad an Kommunizierbarkeit erreicht werden.